

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,60 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktionen: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelnummern: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von November 160 Pfg., Arbeitsmarkts- u. Wohnungsangelegenheiten bei Nachb. bis 10-spaltige Zeile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Anst. 1. bis 4 Uhr. Eingangnummer 25 Pfg. — Postbezugsnummer Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 295

Freitag, den 17. Dezember 1920

11. Jahrgang

## Die Ausführungen der deutschen Sachverständigen in Brüssel.

### Die Eröffnung der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 16. Dez. Amtlicher Ententebericht vom 16. Dez. mittags: Die 1. Sitzung der internationalen Sachverständigenkonferenz fand heute vormittag um 10 Uhr im Akademiepalast statt. Die deutschen Delegierten Bergmann und Havenstein sowie mehrere Sachverständige waren anwesend. Die deutsche Delegation gab dem Wünsche Ausdruck, zuerst einen allgemeinen Überblick über die finanzielle Lage des Deutschen Reiches zu geben. Staatssekretär Schröder machte die Ausführungen und erläuterte die Denkschriften, die der Konferenz überreicht worden sind, und welche die budgetären Anforderungen, die steuerlichen Belastungen, den Stand der Einnahmen und Ausgaben und die Vermehrung der schwebenden Schuld seit Ende des Krieges erläutern. Mehrere Mitglieder der Konferenz stellten über diese Gegenstände Fragen und erbaten Erläuterungen und ergänzende Dokumente. Die nächste Sitzung der Konferenz findet heute nachmittag um 4 Uhr statt.

Brüssel, 16. Dez. In der heutigen Nachmittagsitzung schilderte Reichsbankpräsident Havenstein die Gründe, die einer Besserung der deutschen Valutaverhältnisse entgegenstehen. Unter seinen Ausführungen war besonders bemerkenswert die Richtigstellung derjenigen Zahlen, welche auf der letzten Brüsseler Finanzkonferenz über den Wert der deutschen Ein- und Ausfuhr im ersten Halbjahr 1920 angegeben worden sind. Anstatt einer aktiven Handelsbilanz im Mai und Juni hat sich auf Grund der angeführten Nachprüfung im gesamten ersten Halbjahr ein Zurückbleiben der Ausfuhr hinter der Einfuhr von nicht weniger als durchschnittlich sechs Milliarden Mark monatlich ergeben. Zum Schluss seiner Ausführungen erklärte Havenstein, daß eine Besserung der deutschen Valuta nur aus einer Besserung der Zahlungsbilanz erfolgen könne. Diese beruhe vor allem auf der Arbeit, deren Vorbedingungen freie Exportmöglichkeit sei. Endlich müsse die Kriegsschuldigung von Deutschland so berechnet werden, daß sie noch getragen werden könne.

### Oberpräsident Siehr über die ostpreussischen Ortswehren.

Königsberg, 16. Dez. Zu der Entente note über die Lösung der Ortschaft und sonstigen Selbstschutzorganisationen und der ostpreussischen Orts- und Grenzwehren teilt unser Oberpräsident Siehr mit: Selbstverständlich habe ich nie die Ansicht vertreten, daß eine Verstärkung von dreitausend Mann genügt, um die Sicherheit in Ostpreußen aufrecht zu erhalten. Ich habe mit Rücksicht auf die exponierte Lage Ostpreußens seit Beginn meiner Amtsführung auf die Notwendigkeit einer Stärkung der Grenzarmierung hingewiesen und Vermehrung der Reichsmehr und Sicherheitspolizei für notwendig erklärt. Leider wurden alle diese Anträge unter Hinweis auf den Friedensvertrag und die danach dem Reiche nur in ganz unzulänglichem Maße zur Verfügung stehenden militärischen und polizeilichen Kräfte abgelehnt. Als der russisch-polnische Krieg sich der Grenze näherte, habe ich abermals zur Sicherung der Neutralität dringend um Hilfe aus dem Reiche gebeten. Für Ostpreußen konnten aber nur zwei Bataillone und später noch zwei weitere Bataillone im Reiche freigemacht werden, die infolge der Notwendigkeit des Seetransports zum Teil in spät eintrafen, daß die Entwaffnung und Internierung der übergetretenen 50 000 Russen schon vorher mit den vorhandenen geringen Kräften bewirkt werden mußte. Die Bewachung und der Abtransport dieser Truppenmengen mit den zahlenmäßig schwachen Reichswehrkräften wurde überhaupt nur dadurch möglich, daß ich die Orts- und Grenzwehren ins Leben gerufen und für diesen besonderen Zweck aufgebildet hatte. Mit den Sicherungsorganisationen haben diese Orts- und Grenzwehren nichts zu tun. Die sind vielmehr gegen diese Selbstschutzorganisationen in scharfem Kampfe durchgesetzt worden. Die Zahl 3000, die in der Note erwähnt wurde, habe erst wenig später, als die akute Gefahr vorüber war, eine Rolle gespielt. Nach dem Abtransport der Russen galt es, die in den Wäldern versteckten Russen, die sich der Internierung entzogen hatten, zu suchen, zu internieren und abzutransportieren. Hierzu wurden die Grenzwehren und freiwillige Polizeitruppen in Stärke von 2000 Mann und die Ortswehren in Stärke von etwa 1000 Mann (zusammen 3000 Mann) aufgestellt und dieses Aufgebot von mir für diesen besonderen Zweck als erforderlich und genügend erklärt. Solange der russisch-polnische Krieg noch tobte, besteht für die Provinz, sobald sich der Kampf den Grenzen nähert, von neuem die akute Gefahr, daß einer der kämpfenden Teile Ostpreußens Grenze oder die Neutralität des Deutschen Reiches verlegt, oder daß wiederum größere Truppenmengen überreten und entsprechend unserer Neutralitätspflicht entwaffnet und interniert werden müssen.

Dann aber ist die Orts- und Grenzwehr für die Sicherheit der Provinz unentbehrlich. Falls trotz der besonderen Lage der Provinz Ostpreußen die Auflösung der Orts- und Grenzwehr vor Herstellung des völligen Friedenszustandes im Osten durchgeführt werden würde, könnte ich die Verantwortung für die Sicherheit der Provinz nicht weiter tragen und würde die daraus sich ergebenden Folgerungen ziehen.

Siehr, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

### Deutsche Note über die Einschränkung des Luftfahrverkehrs.

Berlin, 16. Dez. Zu der Forderung der alliierten Regierungen, das Verbot der Herstellung und Einfuhr von Luftfahrtmaterial über den im Friedensvertrag vorgesehenen Zeitraum auszuweiten, hat die Regierung eine Note an die Botschafterkonferenz gerichtet, in der es heißt: Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, den Reichsangehörigen die verlangten neuen Beschränkungen aufzuerlegen, die gefordert sind. Einer Verlängerung der Sperrfrist würde die finanzielle Kraft der Luftfahrtindustrie nicht gewachsen sein. Sie müßte sich daher entschließen auf eine Fortführung der Unternehmungen überhaupt zu verzichten. Dadurch würde ein ganzer Industriezweig von hoher kultureller Bedeutung vernichtet und die Wirtschaftskraft Deutschlands weiter geschwächt werden. Das einzige Interesse, das die Botschafterkonferenz an der Verlängerung des Verbots haben kann, ergibt sich aus der Befürchtung, daß durch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit infolge der Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen neuem und altem Material, die Erfüllung der Ablieferungsbestimmungen erschwert würde. Tatsächlich ist das abzuliefernde Material bis auf einen geringen Rest an die Kontrollkommission abgeführt. Die deutsche Regierung bereitet zurzeit eine gezielte Maßnahme zur schnellen und völligen Ermittlung des restlichen Materials vor. Die Gründe, die den alliierten Regierungen eine Verlängerung der Verbotsfrist erwünscht erscheinen lassen, werden sonach voraussichtlich schon in aller nächster Zeit wegfallen. — Die deutsche Regierung ist gern bereit, in Verhandlungen darüber einzutreten, wie in der Zwischenzeit eine Kontrolle darüber durchgeführt werden kann, ob zum Bau eines Luftfahrzeuges nicht etwa ablieferungspflichtiges Material verwendet worden ist und darüber, wie zu verfahren ist, wenn dies dennoch geschehen sollte. Sie wird bei Regelung dieser Frage den alliierten Regierungen jedes Entgegenkommen beweisen. Die deutsche Regierung bittet, die Sachlage unter Würdigung obiger Darlegungen erneut zu prüfen und schlägt vor, falls ihr Standpunkt nicht geteilt werden sollte, die Angelegenheit einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten.

### Die Durchfahrt durch den Kieler Kanal.

Paris, 16. Dez. Die Botschafterkonferenz stimmte dem Reglement über die Durchfahrt von internationalen Kriegsschiffen durch den Kieler Kanal zu. Sie beschloß ferner, an die österreichische Regierung eine Note zu richten, in der diese aufgefordert wird, die aus der Anwendung der militärischen Klausel des Vertrages von St. Germain sich ergebende Maßnahmen zu ergreifen. Die Konferenz beschloß ferner, an die Deutsche Regierung eine Note zu richten, in der Deutschland gefragt werden soll, aus welchen Gründen der Abschluß des Vertrages mit Dänemark über die Regelung der durch die Abtretung von Nordschleswig entstandenen Fragen verzögert wird.

### Kommunistischer Streik in Mitteldeutschland.

Nach Blättermeldungen aus Halle fanden dort gestern abend Versammlungen der Arbeiterschaft statt. Sie beschloßen, den Streik wegen der Verhaftung des kommunistischen Redakteurs Dr. Stern zum Generalstreik für ganz Mitteldeutschland, insbesondere für das Kohlenrevier, zu machen.

Die Kommunisten haben mit Unterstützung der Unabhängigen in der Provinz Sachsen eine Petition an den Reichstag eingebracht, bei der gegen die Verhaftung von Dr. Stern protestiert wird. Dadurch das Verbot, welches der deutschen und der österreichischen Republik gegen die

### Der Streit um den dritten Bismarckband.

Gestern begann vor dem Berliner Landgericht der Prozeß des früheren Kaisers gegen den Verlag Cotta. Unter Berufung auf das Urheberrecht an seinen Briefen, will der Kaiser mit der Frage dem Verlag unterliegen. Der dritte Band der Bismarckischen Gedanken und Erinnerungen zu veröffentlichen. Ein Vergleichsvorschlag des Verlegers wurde von beiden Parteien abgelehnt. Nach vierstündiger Verhandlungsdauer kam das Gericht zu dem Entschluß, daß das Urteil in einer 12. Sitzung verhandelt werden soll.

## Genf und Brüssel.

In Genf nähert sich in diesen Tagen die erste Konferenz der Völkerbundsversammlung ihrem Ende, und in Brüssel treffen die deutschen Delegierten mit den alliierten Sachverständigen zusammen, um in Fortsetzung der im Juli von den Ministern in Spa gepflogenen Verhandlungen das schwierige Wiedergutmachungsproblem zu lösen. Der Unterschied zwischen den Arbeiten in Genf und Brüssel und ihrer Bedeutung für das deutsche Volk ist zu augenfällig, als daß man ihn übersehen könnte. In Genf ist eine große Zahl hochangesehener geistiger und politischer Führer der verschiedensten Länder versammelt, um die allgemeinsten Grundzüge des Weltfriedens und der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit aller Völker zu besprechen. Wir erleben dort Redeschlachten, die oft ein hohes Maß von Geistesaufwand und idealem Willen erkennen lassen. Dennoch ist das Ergebnis dieser Tagung, von Formalitäten abgesehen, so gering, daß man fast die große Verschwendung von Zeit und geistiger Arbeit, die dort getrieben wird, bedauern möchte. So sehr von allen Völkern, nicht zum wenigsten vom deutschen, das hohe Ziel eines wahren Bundes aller Völker begrüßt und gefördert werden muß, so ist doch der Völkerbund, wie er augenblicklich besteht, zur Unfruchtbarkeit verdammt, so lange ihn noch die Gefinnung von Versailles beherrscht, der er seine Entstehung verdankt. Nicht umsonst hält sich Amerika heute noch außerhalb dieses Bundes, und es ist nicht anzunehmen, daß Deutschland seine Aufnahme nachsuchen wird, so lange dieser Bund — man denke an seine Entscheidung in der Frage von Copen und Malmedy — sich zum gefügigen Werkzeuge der Machtgelüste der „Steger“ im Weltkriege mißbrauchen läßt.

Immerhin soll nicht verschwiegen werden, daß kürzlich im Völkerbundsrat ein wichtiges Projekt aufgedeckt ist, das vielleicht bei seiner Ausarbeitung und Verwirklichung eine wertvolle positive Leistung darstellen könnte. Der Vorsitzende der Finanzabteilung der nordatlantischen Finanz- und Wirtschaftskommission A. Venol hat dort zwei Entwürfe betreffend die internationale Kreditaktion vorgelegt.

Die erste Vorlage sieht die Schaffung eines Ausschusses aus drei Juristen und drei Geschäftsleuten vor. Dieser Ausschuss wird beauftragt, die gezieltesten Maßnahmen vorzuschlagen für die Regelung und Vermittlung von Krediten, die so gestaltet sein sollen, daß die Rohstoffe im Verlaufe ihres Verarbeitungsprozesses nicht aufhören, als Bürgschaften für die gewährten Kredite zu dienen, sei es für den Exporteur, sei es für einen Bankier, indem der Ertrag des Verkaufs der fabrizierten Artikel in erster Linie zur Zurückhaltung des Kredits dienen muß.

Der zweite Entwurf sieht die Schaffung einer internationalen Kommission unter dem Schutze des Völkerbundes vor. Diese Kommission hätte die Aufgabe, ein Projekt betreffend internationalen Kredit auf der Grundlage des bekannten Entwurfes von Venol zu vermitteln. Dieses Projekt ist von den verschiedenen Völkern, die nicht mehr in der Lage sind, auf dem internationalen Markt Kredite zu veranlassen, Bedingungen zu erlangen, die Möglichkeit geben, wieder Vertrauen einzufassen, um so die für ihre lebensnotwendigen Güterwaren nötigen Mittel beschaffen zu können. Die Regierungen der Länder, die dem genannten Projekte zustimmen wollen, müssen der von dem Rat eingesetzten Kommission Kenntnis davon geben, welche genauen materiellen Bürgschaften sie für die Sicherheit der von den Kommissaren zu gewährenden Handelskredite anbieten können. Die alliierte Regierung wird hierauf ermächtigt, in einem Punkte die Kommission bewilligten Umfangs Obligationen in Goldwert auszugeben. Die so gebotenen Garantien werden von den beteiligten Regierungen oder von der Kommission verwaltet, so daß die Mehrheit des Völkerbundes den Vorschlag der Regierung des Reiches beschloß, die Kommission in dem Maß, daß die Vermittlung von Krediten den beteiligten Regierungen überlassen wird, in jedem Augenblicke und im Falle der Nichteinhaltung der Bedingungen an die beteiligten Regierungen übertragen und die Verwaltung der Kredite übernehmen. Die in Frage stehende Regierung soll das Recht erhalten, gegen einen solchen Entschluß an den Völkerbundrat zu appellieren. Der Völkerbundrat soll dem Völkerbundrat gefällige Entschlüsse ergreifen. Auf diese Weise werden die Länder, die infolge ihres schlechten Kreditkurses Bedingungen und Bedingungen annehmen müssen, den Schutz eines unparteiischen Schiedsrichters erhalten. Auf diese Weise unterstützt gegenüber ihren Darlehensgebern, von denen sie keine politischen Verpflichtungen zu befürchten haben, könnten diese Staaten sich wohl Verwaltungsverpflichtungen annähmen, die in keinem Maße eine Bedrohung ihrer Souveränität mit sich bringen würden. Ihre Souveränität würde unter dem Schutze des Völkerbundes stehen. Indem sie so ihre Gefahr ihren Darlehensgebern ermittelte Garantien geben könnten, könnten sie in die Lage

kommen, Anleihen zu vernünftigeren Bedingungen aufzunehmen, als ihnen sonst möglich wäre.

Die Konferenz von Brüssel soll keine akademische, wissenschaftlichen Erörterungen bringen, sondern praktische Arbeit leisten. Sie soll die Festlegung der von Deutschland auf Grund des Friedensvertrages zu leistenden Wiedergutmachung herbeiführen, damit endlich eine wirtschaftliche und finanzielle Stabilisierung und ein wirtschaftlicher Wiederaufbau in den verschiedenen Ländern möglich ist. Hier treten erfahrene Sachverständige aus Industrie- und Arbeitnehmersphäre zusammen, die bestimmte sachliche unmissverständliche Fragen eindeutig und erschöpfend zu beantworten haben. Ist uns auch in Versailles die Unterschrift abgepreßt worden, so darf doch niemals der gute Wille des deutschen Volkes, den Vertragsbestimmungen bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gerecht zu werden, verkannt werden, und die Prüfer Verhandlungen legen, wenn sie überhaupt einen Erfolg haben sollen, gegenseitige Achtung und Verhandlungsbereitschaft voraus. Entspricht ihr Verhalten nur einigermaßen den Erwartungen, die von allen Seiten auf sie gesetzt werden, so ist auf diesem Wege am ehesten die Verbindung gesichert für die Rettung Europas vor dem drohenden Untergang und für eine dauerhafte Gemeinschaft aller Völker.

Es ist keine neue Erkenntnis, wenn in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen wird, daß bei dieser Lebensaufgabe für die ganze Menschheit der Arbeiterschaft aller Länder die Führung zufallen muß. Die Mittel, die ihr dafür heute zur Verfügung stehen, sind einmal das gleichzeitig mit dem Völkerbund gegründete Internationale Arbeitsamt in Genf, an dessen Spitze unser französischer Genosse Albert Thomas steht, dann aber vor allen Dingen die Gewerkschaftsinternationale. Das Internationale Arbeitsamt kann uns zwar in seiner augenblicklichen Zusammenlegung (12 Regierungsvertreter, 6 Vertreter der Arbeitgeber und 6 Vertreter der Arbeitnehmer) auch noch lange nicht befriedigen, es hat aber wenigstens gegenüber dem Völkerbunde den Vorzug, daß auch Deutschland in ihm (durch seine Regierungsvertreter und einen Vertreter der Arbeitnehmer) vertreten ist. Am aussichtsreichsten bleibt heute die Gewerkschaftsinternationale, die seit einigen Monaten mit erteilterer Tatkraft die fürchterlich schwere Weltlage zu meistern sucht. Schon im verfallenen Sommer hat sie ihre Kraft im Boykott von Ungarn, an ihren Maßnahmen zur Verhinderung von Munitionstransporten für das kriegsführende Polen und ihrer Opposition gegen das mitteleuropäische Kinderland erprobt. Die Londoner Tagung der Gewerkschaftsinternationale vor drei Wochen hat nun auch den großen Fragen des internationalen wirtschaftlichen Wiederaufbaus ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Dort wurde das Sozialisierungsproblem besprochen und grundsätzlich die Verstaatlichung aller Produktionsmittel und die sofortige Ueberführung der Bergwerke und Verkehrsmittel in gemeinwirtschaftlichen Besitz verlangt, ferner eine internationale Regelung der Rohstoffe, besonders der Brennstoffverteilung, die Beseitigung der Weltmarktwirtschaft durch Einschränkung der Papiergeldfabrikation, Streichung der ausländischen Kriegsschulden und eine internationale Antilage und endlich die Vermehrung einer militärischen Besetzung des Ruhrreviers und die hervorzuheben Lieferung von Lebensmitteln an die Ruhrbergleute.

Es ist ein reiches, wohlüberdachtes Programm, das hier von der internationalen Arbeiterschaft für die notwendige Befreiung der Weltwirtschaft aufgestellt worden ist, und den Brüsseler Delegierten ergibt sich daraus mancher Fingerzeig. Es besteht eine gewisse Hoffnung, daß allmählich auch Frankreich von seiner brutalen Diktatormethode abkommen wird, deren Wert für die Befreiung seiner fortschreitenden Zerarmung sich ja doch immer wieder als illusionär erweist. Gewiß darf man nach den früheren Erfahrungen nicht optimistisch sein, aber bei einiger nüchternen Klugheit und christlichen Willen sollte doch die Brüsseler Wiedergutmachungskonferenz imstande sein, einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Weltwiedergutmachung und zu allgemeinem wirtschaftlichem Wiederaufbau darzustellen. W. S.

## Der Berliner Hotelkrieg.

Das Vorgehen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen einige Berliner Luxushotels und die als Protest gegen diese Maßnahmen von den Hotelbesitzern verfügten Schließungen ihrer Restaurationsbetriebe, die natürlich eine Waffentucht über den Resten der Berlin zur Folge gehabt haben, werfen ein grelles Schlaglicht auf die ungünstige Stimmung und Verlogenheit weitestverbreiteter Kräfte des Bürgertums. Die gesamte bürgerliche Presse, nicht zum wenigsten die angeblich „demokratischen“ Blätter des Wüstein-Verlags, ja sogar das „Berliner Tageblatt“, verankerten in Protestartikeln einen Wettlauf um die Gunst der „bedrängten“ Hotelbesitzer und ihrer Schlemmergäste. Nichts kann die Verwilderung unserer sittlichen Begriffe lebhafter kennzeichnen als dies Wechsellager für die Genesenden der Hotelbesitzer einer kleinen gütigergeleiteten Volksschicht im gleichen Augenblick, wo die große Hilfsaktion zur Vinderung des großen Kinderelends ins Werk gesetzt wird.

Was für Gäste sind es denn eigentlich, die hauptsächlich durch die Schließung der Berliner Hotelbetriebe in Mitleidenschaft gezogen werden? Das solide Mittelstandspublikum wird sich kaum den Besuch der Luxuriositäten leisten können, desto mehr aber jene üble Sorte von Schiebern und zwecklosen Geschäftsmännern, deren Fernhaltung von Berlin durch solche Maßnahmen nur begünstigt werden kann. Dabei muß berücksichtigt werden, daß nach dem Abbau der Zwangswirtschaft und der Vordering der Einfuhr heute lebhaftig noch Getreide, Milch, Butter und Zucker der Rationierung unterliegen. Diese Lebensmittel brauchen wir für unsere Kinder und Kranken und müssen sie, soweit wir sie nicht im Inland erzeugen, aus dem Ausland zu phantastisch hohen Preisen einführen. Aber der erwähnte Genieser in den Luxuriositäten möchte nun einmal nicht auf sein Stück Lortz mit Schlaglöhne verzichten, mögen darüber auch zahllose Kinder und Kranke zugrundegehen. Das beschwerte Gewissen kann ja nachher durch eine Papiergeldspende oder einen Vergnügungsrundum unter der Flagge der Wohlthätigkeit so leicht wieder beruhigt werden. Und die streifenförmige Kapitalistenpresse bringt die Kühnheit auf, den Streik der Hotelbesitzer als Akt der Notwehr im Interesse der Allgemeinheit zu verherrlichen.

Die große Rot der Berliner Hoteliers geht mit eindrucksvoller Deutlichkeit aus der nachfolgenden Menükarte des Eplandahotels hervor. Als die Hoteliers vor einer Woche ihre Protestversammlung gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft besetzten hatten, setzten sie ihre Zusammenkunft durch ein kleines bescheidenes Gastmahl Es gab dabei:

- Verdickene Vorperlen
- Klare Ochsenschwanzsuppe
- Blätterteigpastete nach Toulouser Art
- Gezählender Hummer warm mit Trüffelbutter
- Hebräen gebraten mit Saffranmilch
- Johannisbeergallert
- Grüne Bohnen
- Kartoffeln nach Dauphine
- Maronenmus
- Kalter Bistrogelauflauf
- Feines Gebäck
- Käseplatte
- Rococo.

Nebstflüssig, zu sagen, daß zur Käseplatte natürlich Brot ohne Brotwaren verabfolgt wurde. An schleimiger Pharisäerhetorik sucht ein Herr D. Landau, Leiter der Zentralstelle für den Fremdenverkehr Berlins, in der „Täglichen Rundschau“ eine Lanze für die armen Hotelleiter zu brechen. Er singt seinen Schülern dort folgendes Loblied:

Sie haben sich nicht gekümmert, Hungerige zu sättigen, ermüdet von langer Reise einkehrende Fremde oder auch arbeitserschöpfte Einheimische heimtücklich zu stärken, ruchlos Alte und Schwache zu ernähren, des eigenen Herdes nicht treuherrlich zu hüten, zu verpflegen und ähnlicher Lasten sich schuldig zu machen, die in der Bibel wie im Homer, in den Liedern aller Kulturen, als Gastfreunde verherrlicht werden.“

Verhört Herr Landau sich selbst oder seine Besetzung nur, daß er nicht auch verrät, wie gut sich die Hoteliers ihre Gastfreundschaft haben bezahlen lassen, und welche Kleinigkeit sie Herrn Landau für seine Gefälligkeit zugemendet haben!

Will man überhaupt der Staatsanwaltschaft einen Vorwurf machen, so kann es nur der sein, daß sie zu spät eingegriffen hat. Auf alle Fälle verdienen aber ihre Maßnahmen die lebhafteste Unterstützung aller ehrlichen und sozial denkenden Volksgenossen.

## Tendenzlose französische Angaben über Geburtenzahl und Kindersterblichkeit in Deutschland.

Das Preussische Ministerium für Volkswohlstand stellt fest:

Der französische Professor für Geburtsfragen in Paris vergleichende Zahlen über Geburtenziffern und Kindersterblichkeit in Deutschland und Frankreich gebracht und hieran Schlussfolgerungen geknüpft, die in den wichtigsten Punkten irreführend sind. Es muß deshalb zur Berichtigung der Ausführungen des Herrn Binard folgendes festgestellt werden:

1. Es ist richtig, daß die Zahl der Geburten in Deutschland wieder angefallen ist und im Jahre 1919 die Ziffer von 20 auf 1000 Einwohner um einen geringen Bruchteil überschritten hat. Es ist aber nicht richtig, daß damit die Zahl der Geburten in Deutschland wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht habe, wie Herr Professor Binard behauptet. Die Geburtenziffer betrug in Deutschland im letzten Jahre vor dem Kriege vielmehr 28 auf 1000 Einwohner, war also beträchtlich höher als im Jahre 1919.

2. Herr Professor Binard bespricht die Höhe der Kindersterblichkeit in Deutschland und bezieht sich hierbei auf eine Statistik aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf. Herr Binard begeht hierbei aber den von Laien sehr leicht zu übersehenden Fehler, daß er von „Kindersterblichkeit“ anstatt von Säuglingssterblichkeit spricht. Nun ist es richtig, daß die Säuglingssterblichkeit im Bezirk Düsseldorf im Jahre 1919 nur etwas über 10 Prozent betragen hat. Es ist aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß diese günstige Ziffer für ganz Deutschland zutrefte. Vielmehr betrug die Durchschnittsziffer der Säuglingssterblichkeit für ganz Deutschland — soweit dies bisher feststellbar ist — mehr als 12 Prozent, in einer Reihe von Großstädten sogar noch mehr.

3. Im übrigen beweist die anscheinend geringe Höhe der Säuglingssterblichkeit in Deutschland für den wirklichen Gesundheitszustand unserer Kinderwelt nur sehr wenig. Tatsächlich war während der Kriegsjahre hauptsächlich infolge der für die deutschen Mütter wegen der Milchknappheit bestehenden Notwendigkeit, ihren Kindern im größten Umfange Brustmahrung zu reichen, die Säuglingssterblichkeit im allgemeinen günstig. Und es ist bisher keinem deutschen Sachverständigen eingefallen, die Sterblichkeit unserer Säuglinge als ein besonders ungünstiges Moment in der Reihe der schlimmen Kriegsfolgen zu bezeichnen.

4. Worauf es aber heute hauptsächlich ankommt, ist die Tatsache, daß der Gesundheitszustand und die Sterblichkeit unserer Kleinkinder und Schulkinder infolge der jahrelangen Unterernährung und des andauernden Mangels an Milch, Fett usw. derart ungünstig sind, daß wohl nahezu alle Ausländer, die sich ernstlich mit dieser Frage befaßt haben, hiervon geradezu erschüttert sind. Infolgedessen nützt uns auch der verhältnismäßig günstige Gesundheitszustand unserer Säuglinge nur wenig, da Tausende von ihnen, sobald sie in das Kleinkinderalter eintreten und keine Muttermilch mehr erhalten können, infolge Unterernährung rasch zugrunde gehen.

## Frau, Politik und Presse.

Von Clara Schen-Schuch.

Sine politische Blühzeit erlebte durch die Welt. Vor allem hat es die Frauen, deren Interesse an der weiteren Entwicklung der deutschen Republik immer größer wird. Und unter ihnen wieder sind es die Mütterlichen und Beschäftigten, die mit und für die Dinge ihrer Zeit leben. So kommt es denn, daß überall, wo neue Wahlen zu den Volksvertretungen stattfinden, die Wahlberechtigte eine immer größere Zahl sind und das Ergebnis ein immer glücklicheres im Sinne eines gesunden Fortschritts wird. Die Kandidatinnen in der Wahl haben das von neuem bewiesen. Zwar hat unsere Partei in Sachsen wie bei den deutschen Reichstagswahlen am 6. Juni die verhältnismäßig geringe Stimmenzahl bekommen, aber lange nicht genug, um eine sozialistische Regierung bilden zu können, denn dann müßte sie stärker sein, als alle übrigen Parteien zusammen. Wenn aber sozialistische Mehrheiten in die entscheidenden Körperschaften nicht gewählt werden, dann kann auch keine sozialistische Politik gemacht werden.

Weiter begründen die meisten Frauen diese einfache Tatsache noch immer nicht. Sie meinen, da wir in einer Republik leben, haben wir auch eine sozialdemokratische Regierung. Und da es ihnen vor dem Kriege besser ergangen ist als jetzt, ziehen sie die Schuld an ihrem Glanz auf die Sozialpolitik. Die Folge ist denn, daß sie sich entweder noch dem Kaiserreich anschließen und sich der Sozialdemokratie oder der deutschen Volkspartei anschließen, oder daß sie politisch vollkommen taube werden. Die Trägheit der heutigen, welche sich nicht nur auf die Gefühlsmäßigkeit auf die Sozialdemokratie beziehen, wird durch die Wunderwerke innerhalb der Arbeiterpartei, durch die Abspaltung der Unabhängigen, Kommunisten und Revisionisten von der Sozialdemokratischen Partei immer größer.

Und doch ist beides so falsch und kann, wenn es auch in zufälligen Wahlen zum Ausdruck kommt, ein Zurückweichen aller ernsthaften und ehrlichen Fortschritte der Sozialdemokratie auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete werden. Jeder Mensch, der überhaupt über diese Dinge nachdenken will, wird zu der Überzeugung kommen, daß wir doch etwas mehr als unsere Partei zu vertreten haben.

Die gegenwärtige Zeit ist bitter für alle, die von dem Ertrag ihrer Arbeit leben müssen. Und wieder sind es die Frauen, die die erste Sorge um Ernährung, Kleidung, Wohnung, um schwerere tragen müssen. Die Lebenshaltung wird immer teurer, die Arbeitslosigkeit größer. Aber wo liegt denn die Ursache all dieses Elends? Zu erst und immer wieder in dem Krieg, den das deutsche Volkreich in wahnwüthiger Verblendung 14 Jahre lang führte und der wir zu einem großen Teil dem nationalsozialistischen Gedankensystem der Parteien zuschreiben müssen, die sich nicht als „Kriegsheldentum“ bezeichnen und sich jetzt dem armen, ausgebluteten Volk als die „Kriegsheldentum“ empfehlen. Der verlorene Krieg prägte uns einen tiefen Eindruck auf der unter Wirtschaftsliden in tiefen Schicht und damit die Lebensmöglichkeit jedes einzelnen arbeitenden Menschen unterbindet.

Das wertvollste Rohprodukt, das unter Band für die Industrie liefert, ist die Kraft. Seit dem Versailler Friedensvertrag mußten wir das Saarthalgebiet auf 15 Jahre abtreten, als Vergütung für die unheimliche Zerstörung der Kohlengruben in Lothringen. Von der in Oberlothringen und im Ruhrgebiet gebildeten Kraft müssen wir einen großen Teil an die Entente liefern; unsere eigene Industrie kann nur einen Teil davon bekommen, damit sie fröhlich arbeiten konnte. Und dennoch vertrieben kapitalistische Grundbesitzer nach Kohle an den Ausland zu verkaufen, wie sie es mit Grundbesitzern schon taten. Anderswo Rohstoffe, die früher vom Ausland bezogen wurden, fehlen ebenfalls. Dadurch wird die Arbeitslosigkeit sehr vergrößert. Es kommt nun darauf an, das Überlebende einzustellen, daß jeder seinen Anteil bekommt an der Arbeit sowohl wie an den Dingen. Jeder erwachsene Mensch soll die Möglichkeit haben, durch seine Arbeit so viel zu verdienen, daß er menschenwürdig leben kann. Dazu ist die Umgestaltung unserer gesamten Wirtschaftslage notwendig und der ganzen früheren Verfassung unähnlich. Beides kann aber nur erreicht werden durch eine Volkserhebung und eine Regierung, die den festen Willen hat, die Umformung der Privatwirtschaft in eine Gemeinwirtschaft zu bewerkstelligen. Die Umgestaltung der Wirtschaft ist die Voraussetzung mit den anderen Völkern eingeleitet ist, weil wir nur dadurch wieder zu vernünftigen gegenseitigen Handelsbeziehungen und damit zu einer Erleichterung der Bedingungen des Friedensvertrages kommen.

Eine solche Politik vertritt aber nur die Sozialdemokratische Partei. Solange das deutsche Volk, vor allem die deutschen Frauen, eine Reichsvertretung und damit eine Regierung wählen wie am 6. Juni wird es nicht besser, sondern immer schlimmer, so, wie es in diesen Monaten, seit die Deutsche Volkspartei mit in der Regierung sitzt, schlimmer geworden ist.

Die Rechtepartei hat sich dem Volk gleichgültig auf gegen den Sozialismus und zur gewalttätigen Lösung des Friedensvertrages. Die Unzufriedenheit der Frau, die nicht nur den Krieg als die Quelle alles Übels erkennt, ist ihnen dabei Wegbereiter. Und doch kann nur der Sozialismus, das Schaffen aller für alle und die Verwirklichung aller für alle, das gegenwärtigen Dunkelheit langsam emporsühren zu dem Ziele einer glücklicheren Zeit. Jede Gemeinpolitik muß in neue Kräfte führen. Damit aber in unerschöpflichem neuen wirtschaftlichen und sittlichen Stand.

Wir Frauen müssen uns klar darüber werden, daß das Volkleben und damit unser eigenes nur in friedlicher Entwicklung wieder besser werden kann. Deshalb haben wir die Pflicht, als freie Staatsbürgerinnen für den Frieden zu wirken. Das tun wir nicht, wenn wir uns den monarchistischen Parteien anschließen, ihnen bei den Wahlen unsere Stimmen geben, oder müde und interessellos am politischen Leben werden. Wir müssen mit unserer Stimme die Entscheidung beeinflussen, nicht nur durch unsere Stimme, sondern durch die Mitarbeit in der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Durch unsere Unzufriedenheit kommen wir immer mehr zum Bewußtsein, daß wir die sozialistische Politik nicht nur als eine politische Forderung, sondern als eine Lebensforderung betrachten müssen. Die sozialistische Politik ist die einzige, die uns in dem vorwärtsstrebenden Sinne unterrichtet. Die bürgerlichen Blätter sind mehr oder weniger darauf eingestellt, die Frauen von ihren politischen Aufgaben abzulenken. All der Kleinram, der das Leben der Frau befaßt, ist dort nicht in seinen tiefsten Ursachen untersucht. Durch Erzählungen, die das Leben beschönigen, wird in diesen Frauen eine Unzufriedenheit systematisch großgezogen. Unsere ergiebige Literatur birgt goldene Schätze, welche die Frauen menschlich und politisch reifer machen können. Sie werden durch die sozialdemokratischen Beiträgen den breiten Massen des Volkes gegeben.

# Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 295

Freitag, den 17. Dezember 1920

11. Jahrgang

## Danziger Nachrichten.

### Speisefressen als Schweinefutter?

Ein Vorkommnis, das im krassen Gegensatz zu unserer schrotreigen Ernährungsverhältnisse steht und zur schärfsten Kritik herausfordert, wird uns von einem Leser unseres Blattes übermittelt. Danach hat der Viehhändlerverband 2400 Zentner einmündiger Speisefressen, die für die menschliche Ernährung ohne jeden Zweifel noch gut in Frage kämen, in einem Posten von 2000 Zentner an einen Händler A. in Liegnitz zum Preise von 125 Mk. für den Zentner als Futtermittel für Schweine verkauft. Als das Restquantum von einem anderen Händler der menschlichen Ernährung zugeführt werden sollte, wurden diesem 97 Zentner beschlagnahmt und ebenfalls an A. zu Futterzwecken überwiesen. Unser Gewährsmann versichert uns, daß sich die Erbsen in durchaus einwandfreiem Zustand befunden haben. Es darf wohl schlenkigste Nahrung dieses Falles erwartet werden. Im allgemeinen Interesse muß verlangt werden, daß die betreffenden Beamten für ihr volksfeindliches Verhalten strengstens zur Rechenschaft gezogen werden. Wir enthalten uns vorerst jeden Kommentars, um so mehr, als diese mitgeteilten Tatsachen für sich sprechen, und erwarten schleunigste Stellungnahme der zuständigen amtlichen Stellen.

### Die Schulden der Ehefrau.

In der Presse liest man öfter Inzerate folgender Art: Ich habe nicht für Schulden meiner Frau usw. Diese Inzerate sind rechtswidrig. Der Ehemann hat für die Schulden der Ehefrau, die diese kraft ihrer Schlüsselgewalt macht, aufzukommen. Zu diesen Schulden gehören die Haushaltungskosten, die notwendigen Anschaffungen für Wäsche, Garbrobe usw. für sich und die Kinder. Nicht dazu gehören Anschaffungen für außergewöhnliche Gegenstände, z. B. Anschaffung eines kostbaren Schmides. Hierbei kommt es aber auf den Stand des Ehemannes an. Als maßgebend für den Lieferanten ist der tatsächliche Zuschnitt des Hauswesens und die damit verbundene äußere Lebensführung der Eheleute, nicht aber eine Lebensführung, wie sie in Rücksicht auf das Einkommen des Mannes beschaffen sein müßte. Zeitungsanzeigen mit dem bekannten Inhalt: „Ich warne, meiner Ehefrau auf meinen Namen etwas zu borgen usw.“ sind für Gläubiger unverbindlich. Solange die Frau nicht vom Manne geschieden ist, muß er zahlen. Soll die Frau in der Schlüsselgewalt beschränkt werden, so muß diese Beschränkung in das Güterstandsregister des Amtsgerichts eingetragen sein. Erst dann hat eine solche Anzeige Rechtswirksamkeit. Was kein triftiger Grund zu einer solchen Anzeige vor, so bedeutet das unter Umständen eine schwere Ehrverletzung für die Frau, die sogar zur Ehescheidung berechtigt.

Der Brauer- und Mühlenarbeiterverband bringt für seine arbeitslosen Verbandsmitglieder eine Weihnachtunterstützung zur Auszahlung. Es werden unterstützt alle arbeitslosen Verbandsmitglieder, die am 1. Dezember 1920 mehr als 28 Wochenbeiträge geleistet hatten und vor dem 1. Dezember 1920 schon arbeitslos waren. Die Unterstützungsätze betragen für Mitglieder der 50 Pfg.- und der 1 Mk.-Beitragsklasse 35 Mk. für Mitglieder der 1,50 Mk.- und 2 Mk.-Beitragsklasse 50 Mk. In beiden Stufen

erhalten solche arbeitslosen Mitglieder, die am 1. Dezember 1920 mehr als 156 Beiträge geleistet hatten, je 10 Mk. mehr, also 45 Mk. bzw. 60 Mk. Außerdem erhalten die Mitglieder einen weiteren Zuschuß von 10 Mk. aus der Sozialkasse. Die Unterstützung wird von Montag, den 20. Dezember in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in der Diebstahls- u. Mordkommission, Gloger Platz 21, ausbezahlt.

Der Postdienst an den Feiertagen. Das Postamt 1 (Langgasse-Quandegasse) hat für die Feiertage folgenden Dienstbetrieb angesetzt: Am letzten Sonntag vor Weihnachten ist die Paketannahme von 8—1 Uhr nachmittags geöffnet, desgleichen erfolgt auch die Paketabgabe an diesem Tage von 8—1 Uhr nachmittags. Die Ortspost und Geldbestellung ruht dagegen. Die Briefbestellung erfolgt wie an den gewöhnlichen Sonntagen. Am 1. und 2. Weihnachtstferltag sowie am 1. und 2. Januar erfolgt die Paketannahme nach dem üblichen Sonntagdienstplan. Die Paketabgabe findet dagegen am 1. Weihnachtstferltag von 8—1 Uhr nachmittags statt. Die Ortspostbestellung erfolgt am 1. Feiertag und zu Neujahr einmalig, an den übrigen Feiertagen ruht sie. Die Ortspostbestellung ruht mit Ausnahme des 2. Januar, an dem sie einmalig stattfindet, an sämtlichen Feiertagen. Die Ortsbriefbestellung ruht am 2. Weihnachtstferltag vollständig, am 1. Feiertag erfolgt sie einmalig und zu Neujahr zweimalig. Die Landpostbestellung ruht am 1. Feiertag völlig, an den übrigen Feiertagen erfolgt sie wie Sonntags.

### Aus den Gerichtssälen.

Schwer bestrafte Taschendiebin. Die Ehefrau Wilhelmine Funk in Danzig entriß einer anderen Frau auf der Straße die Handtasche mit 20 Mk. Inhalt und einem Medaillon und rüchte damit aus. Es gelang aber, sie festzunehmen. Da sie vorbestraft ist und wegen der Dreifachheit des Diebstahls wurde sie von der Strafammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nächtlicher Einbruch ins Wirtshaus. Die Arbeiter Artur Grabowski, Wilhelm Schmol und Paul Franz Marzack aus Danzig kehrten abends in Schilblich in ein Lokal ein und bald darauf hier die Gelegenheit zum Stehlen aus. In der Nacht brachen sie ein und öffneten einen Schrank, aus dem sie Geld nahmen. Die ersten beiden sind vorbestraft. Die Strafammer verurteilte Grabowski zu 2 Jahren Zuchthaus und Schmol zu 8 Jahren Zuchthaus. Marzack wurde freigesprochen, da seine Schuld nicht erwiesen wurde.

Der Kampf mit einem Verbrecher auf dem Bleichhof hatte vor dem Schöffengericht ein Nachspiel. Die Händlerin Ida Kohl hatte sich mit ihrer Tochter, der Arbeiterin Ella Kohl in Danzig, wegen Begünstigung eines Verbrechers zu verantworten. Der Arbeiter Willy Schröder sollte wegen verschiedener schwerer Einbruchsdiebstahle verhaftet werden. Einmalig wurde er durch die Kriminalpolizei, daß Schröder, der sich verborgen hielt, bei der Angeklagten Ella Kohl wohnte. Die Beamten suchten ihn in der Wohnung. Die beiden Angeklagten erklärten auf die Nachfrage der Beamten, daß Schröder sich bei ihnen nicht aufhalte und sie einen Verbrecher nicht beherbergen würden. Tatsächlich lag Schröder aber unter dem Bett, wo er entdeckt wurde. Es kam zum Kampf. Schröder, der erst den Hilfskriminalbeamten Westschuweil erschoss, erlag darauf selbst der Angel eines Polizeibeamten. Ein Bürgerwehrmann wurde durch Schüsse am Arm verwundet. Die Mutter Ida Kohl will von dem Aufenthalt des Gefangenen nichts gewußt haben und

die Tochter Ella will ihn aus Furcht vor ihm verweigert haben. Das Gericht sah die Begünstigung milder an und verurteilte jede der Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe.

Sandkreis Niederung. Für das Wiedereinigungsamt des Kreises sind in der letzten Kreislandtagung noch folgende Wähler gewählt worden: Aus dem Kreise der Vermietler: Eigentümer Karl Bant, Bohndorf, Gasthofbesitzer Max Buchholz, Wöhlfinken, Padermeyer Bruno Hauptmann-Dr. Jander, Tischlermeister Peter Gladen-Basewark, Waldschulbesitzer Kron Penner-Etzen, ferner als Ortsmitglied: Eigentümer August Siedenbühl-Schnaf. Aus dem Kreise der Mieter: Arbeiter Friedrich Thiem-Stübgen, Bauer Georg Ruck-Wöhlfinken, Zimmermann Friedrich Topel-Bürgerwiesen, Friseur Heinrich Schulz-Dr. Pichendorf, Fischer Friedrich Boginski-Rickelswalde.

### Sport und Körperpflege.

Dienstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr im Stadtturm: Kartell-Sitzung. Zu dieser Sitzung müssen sämtliche Kartellbelegierte erscheinen.

### Freie Turnerschaft Danzig:

Sonnabend, den 18. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Ostpreußen“, Rumbau 41: Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 19. Dez., vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Heinrich-Ehlers-Platz: Fußballwettkampf der ersten gegen die zweite Mannschaft. Pünktlich antreten. Auf die am Freitag in der Turnhalle Schleifengasse, abends von 7 bis 9 Uhr stattfindenden Vorturnerstunden sei hiermit nochmals hingewiesen.

### Turnverein „Die Naturfreunde“:

Sonntag, den 19. Dezember: Winterjohannessen. Treffen: 1 Uhr Kohlenmarkt (bis Friedensklub). Führer: Partikel.

Abends 8 Uhr im Helm: Weihnachtstaler. Freunde und Gönner des Vereins sind zu beiden Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

### Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“:

Jeden Donnerstag, abends, in der Turnhalle Hafelwerk: Übungsfahren.

### Aus der Geschäftswelt.

Die Frage an den Weihnachtstmann beschäftigt jetzt alle Gemüter. Mehr denn je muß heute in der Zeit aufregender Sparjamkeit der Sinn auf das Praktische gerichtet sein. Da Millionen dem Radsporn huldigen, liegt dieses Gebiet am nächsten. Es kann ja auch nichts eines Moders oder einer Modistin sein, die mehr erfreuen, als z. B. ein „Philips“-Fahrerablichtmotor, der jeden ein für allemal von allen Nachkölfen und Beleuchtungsstörungen befreit. Aufschluß darüber gibt eine bei den Fahrern beliebte oder der Philipps H.-G., Frankfurt (Main) herausgegebene Gratißflugchrift „Jeder sein eigener Führer“.

## Ausgesprochene Kunstwerke in Lederwaren

(Photographie-Alben, Tagebüchern, Chroniken usw.)

in echtem Leder sind neu angekommen.

# J. H. Jacobsohn

Holl. — Gebr. 1856  
nur Hell. Geisgasse 120/121. Fernspr. 159.

## Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Binden.

(Fortsetzung.)

Beide Männer stiegen nun ab und rieben Beate aus allen Kräften mit Schnee. Sie hatte das Röhrchen mit Semmeln auf dem Schoß, und ihre Hände waren fest gefaltet, und sie lächelte, wie jemand lächelt, der allem irdischen Leid und Weh entrückt ist.

„Herr Neffemann, das ist meiner Soof dem Reineuber Seidel sein Mädel!“ rief der Rutscher aus. „Herr meines Lebens, das arme Mädel ist ja vollständig zu Stein gefroren.“

„Das arme junge Ding!“ sagte der Guttsbesker mitleidig. „Hör, Johann! Wir schaffen nichts. Da müssen die Frauenleute helfen. Wir wollen sie auf den Schlitten tragen.“

„Die ist aber verpöcht schwer.“ brummte Johann. „Das hätte ich dem numpernen Dingel gar nich zugetraut, daß sie solch ein Gewicht hält! Herr Jesus, die ist ja so fett, wie ein Stück Eis!“

Beide Männer betreten den Körper der Unglücklichen so weich und warm in den Schlitten, wie es unter diesen Umständen möglich war. Sie hüllten Beate in alle vorhandenen Decken, und Johann schlug auf das Pferd los, als ob es sein Leben gelten möchte, daß sie schnell nach Reushof kamen.

Wenn nur Frau Birker nicht schon schlafen möchte, sagte Neffemann. „Hier ist jede Minute von der größten Wichtigkeit!“

„Woher denn?“ gab Johann zurück. „Die Frau Birker tut ein Mädel für ihre Partel suchen, die noch heute lange Nacht.“

Als der Schlitten vor dem Gartthaus halt, hatte Frau Birker den besten Stuhl gezogen. Sie ließ den Frauen die Beine zusammen und wuschte es in die Armeode, wie Herr Neffemann zu ihrem größten Erstaunen ohne anzustehen in Gegenwart der beiden Sachverhalte mit und schloß mit dem Schlüssel.

„Sie müssen die Kernte aber zuerst in ein ungeheures Ständer bringen. Legen Sie das arme Mädel auf ein paar wollne Decken und reiben Sie es mit Schnee.“

„Wußte was ich an der Tür. Sie mühte sich, was ich mit der Beate in Beate erkrankten Körper zu bringen, und Frau Neffemann und zwei gutmütige, die die Beate unterrichten sie darin in Aufspäcker und Beise, und Johann sprang ein freies Pferd von den Schlitten und sagte nach dem nächsten Arzt.“

Stunden vergingen. Unablässig mühten sich die barmherzigen Samaritanerinnen um Beate. Vergebens! Kein Atemzug hob die letzte Brust, kein Schimmer von Farbe kehrte auf die schmalen Wangen zurück.

Der Doktor kam. Er war verdrießlich, daß er wieder in seiner Nachtruhe gestört worden war. Das war nur glücklich die vierte Nacht, die er auf der Sandstraße zubrachte. Am Tage hatte er auch keine Ruhe. Die Leute ließen ihn wegen der geringsten Kleinigkeit holen, wenn er aber die Rechnung schickte, dann haperte es oft mit der Bezahlung. Als der Arzt Beate sah, schwand sein Mmut. Er rief teilnehmend aus:

„Das ist ja dem Seidel sein armes Mädel! Hat der Vater sie fertiggejagt?“

„Sie sieht in der Stadt gemessen zu sein.“ antwortete Neffemann. „Sie hatte ein Röhrchen mit Semmeln bei sich.“

„Auch eine Idee, jemand bei der Kälte meilenweit nach Semmeln zu schicken.“ brummte der Doktor. „Gäbe die alle Seideln für vernünftiger gehalten. Wie lange haben Sie das Mädel schon geliebt. Frau Birker?“

„Über drei Stunden, Herr Doktor,“ sagte Luise. „Wir wollten ihr heißen Tee einflößen, aber sie konnte nich schlucken.“

Der Arzt legte das Ohr auf Beates Ohrgrube und lauschte mit verhaltenem Atem, dann sagte er traurig:

„Nichts zu machen! Das Leben ist erloschen.“

„Können wir es nich mal mit heißen Tischen versuchen?“ fragte Frau Birker. „Die Beate erdarmt mich ja.“

„Versuchen können Sie es ja.“ erwiderte der Doktor. „Trotz helfen wird es nicht. Viel Freude wird dem armen Mädel nicht bei Spiel zu geoffen. Sie ist einem langen, qualvollen Krankheitsgemüß übergeben.“

Frau Birker wuschte die Beate in der Armeode und dachte er bitter: „Das ist der Paul so schwer an der Armeode, die ich so schuldig hat, wenn nicht Ernst du Schula. Ist das das, was du dem Galunden z. u. u. u.“

„Der Herr, welcher ich dich nicht, welcher ich dich nicht, welcher ich dich nicht.“

Über eine Stunde verging, als die Frauen noch mit Beate saßen, dann lagen sie ein, daß alle Anstrengungen vergebens waren, daß ein junges Leben vernichtet war, das unter glücklicheren Umständen lebendigen gewesen wäre.

Als der Mittag herannahte und Beate noch immer nicht auflebte, geriet Frau Seidel in große Angst um ihre Tochter. Der Meber schaffte einfa, aber endlich ließ er einen Knecht sein Schilfen rufen, er reichte die heitere, gedungte Beate an der lange, knaflöse Arme herabzuziehen und fragte zornig:

„Wo hast denn das heilliche Fremdmädel? Ist das eine Art und Weise, und ihren Dank auf dem Hofe zu lassen? Sie soll mit

nur herankommen, dann schlage ich den Stock auf ihren Kopf einzuweil.“

„Die Beate ist halt noch Arbeit gegangen.“ entzündigte Frau Seidel ihre Tochter heimlich.

„Dann müßte sie Angst wieder hier sein!“ rief die Meber. „Du hast halt mit der sauberen Jungfer Tochter unter einem Decke, und du bist auch darin, daß sie ihr Kraxel eingewickelt hat.“

„Ich hätte gute Lust, dir den Dank dafür mit dem Leinwand auf den Stuhl zu schmelzen.“

„Jetzt soll ich auch noch schuld sein.“ gab die Frau erregt zurück. „Wo doch das ganze Dorf weiß, was für eine Mutter ich bin und wie ich die Beate verwarnt habe, als der Dingerich der Arbeiter Paul, um sie herumzuwageln. Aber so einem armen, geschundenen Weibe muß ja alles und jedes aufgepaßt werden!“

„Wann ich dir bin, dann wirst du sehen, was du an mir verloren hast, aber dann ist es zu spät.“

„Du heute auch noch!“ rief der Meber aus. „Eins Neber noch den Karloffeln, sie haben schon ewig lange.“

Die Meberkan nahm die Kartoffeln vom Dingerich und gab sie in ein morsches Holzspann ab. „Nun hab sie den Deckel ab und leg sie addampfen.“

„Das sind nun selber Seideln auch die Leben.“

„Wenn es die Mutter mühte sich, die Beate in der Armeode und dachte er bitter: „Das ist der Paul so schwer an der Armeode, die ich so schuldig hat, wenn nicht Ernst du Schula. Ist das das, was du dem Galunden z. u. u. u.“

„Der Herr, welcher ich dich nicht, welcher ich dich nicht, welcher ich dich nicht.“

Über eine Stunde verging, als die Frauen noch mit Beate saßen, dann lagen sie ein, daß alle Anstrengungen vergebens waren, daß ein junges Leben vernichtet war, das unter glücklicheren Umständen lebendigen gewesen wäre.

Als der Mittag herannahte und Beate noch immer nicht auflebte, geriet Frau Seidel in große Angst um ihre Tochter. Der Meber schaffte einfa, aber endlich ließ er einen Knecht sein Schilfen rufen, er reichte die heitere, gedungte Beate an der lange, knaflöse Arme herabzuziehen und fragte zornig:

„Wo hast denn das heilliche Fremdmädel? Ist das eine Art und Weise, und ihren Dank auf dem Hofe zu lassen? Sie soll mit

**Unerschütterliche Brauntweinbereitung.** In einer hiesigen Zeitung fand sich vor einiger Zeit unter den Antworten auf die aus dem Sekretariat gestellten Anfragen eine Anweisung zur Brauntweinbereitung aus Aepfeln und Kartoffeln, die eigentlich unangemeldet Brauntweinbereitung Vorwand zu leisten. Die Herstellung von Brauntwein ist nach den Bestimmungen des Brauntweinsteuergesetzes nur nach Anmeldung bei dem zuständigen Zollamt zulässig, unangemeldete Brauntweinbereitung wird als Brauntweinsteuerhinterziehung bestraft.

**Ein mittelalterliches Weihnachtspiel.** Der Deutsche Heimabend veranstaltet außer dem Bildervortrag am kommenden Sonntag, auf den wir schon hinwiesen, am Mittwoch vor Weihnachten einen Festabend im Gast Derra. Gedichte und Vorträge zu Weihnachtsthemen eröffnen den Abend. Dann folgt ein altdeutsches Weihnachtsstück, wie es vor mehreren hundert Jahren an untern Altarherren dargestellt wurde. Was die Bibel nicht erzählt, aber die Deutschen sich dachten, das enthalten die alten Weihnachtsstücke, die in einzelnen Gegenden Deutschlands noch heute gern aufgeführt und gesehen werden. Heber die Veranstaltung findet sich das Nähere im Anzeigenenteil unserer Zeitung.

**Personenbeschreibung mit Berlin.** Anläßlich eines Brandes in Berlin, dem u. a. auch ein Gehänge der Telegraphenverwaltung zum Opfer gefallen ist, sind heute sämtliche Fernleitungen nach Berlin geprüft. Geprüfte können dabei nur mit großer Vorsicht und unter Beachtung abgewandelt werden.

**Spezialbesetzung für den Reichsbund der Kriegsbefehlshaber.** Am Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Operntheater (Wildebühnen) eine Vorstellung für die Kinder der Kriegsbefehlshaber und -Gemeinschaften zu ermäßigtem Preise statt. Eintritt 1.25, 1.00, 0.75, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001, 0.00005, 0.00002, 0.00001, 0.000005, 0.000002, 0.000001.

Die Feuerlöcher hatte gestern 2 Brände zu löschen. Es brannte in der Gasse hier von Klaviers vor der Fregate ein Bretterverschlag, der in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Langgarten 52 brannte in der 3. Etage der Fregate, der ebenfalls bald gelöscht war.

**Verdammend ist seit Juli d. Js. der Schloßer Walter Lohndorf, bisher Katergasse 1, wohnhafte.** Er verließ seine dortselbst wohnende Familie, um legendäre Arbeit zu suchen. Da sich seine Familie in Not befindet, wird gebeten, etwaige Angaben über den Aufenthalt des Verwundenen der Kriminalpolizei zu melden.

**festgenommene Einbrecher.** Von der Militärpolizei in Polen wurden die Arbeiter Paul Wohlgenuth, Paul Schröder, Artur Benke und Otto Wohlgenuth festgenommen und nach Danzig transportiert, weil sie im Verdacht standen, Einbruchdiebstähle verübt zu haben. Paul Wohlgenuth hatte sich den Namen Max Dülke und Paul Schröder hatte sich den Namen Otto Bremer beigelegt. Die Genannten waren im Besitz einer größeren Summe polnischen Geldes, welches ihnen abgenommen wurde. Auf dem Transport nach Danzig gelang es dem Paul Wohlgenuth, genannt Dülke, und Paul Schröder, genannt Bremer, beide aus Al. Wehndorf zu Hause, zu entfliehen und zu entkommen. Beides sind schwere Ein- und Ausbrecher und stehen im Verdacht ferner, sie auf dem Transport verschwundene Kasse ge-raubt zu haben.

Bei der Durchsuchung der Wohnung des aus dem Ruchtbauke entlassenen und neuerdings in Langfuhr beim Einbruchdiebstahl festgenommenen Walter Hopp wurden folgende Gegenstände beschlagnahmt:

- 1 Teppich, mehrere Bettvorleger und Kissen, 1 Koffer, 2 Damenmäntel, mehrere Leetücher (teilweise mit der Eingrenzung Kolonialstoff), verschiedene Gläser, Obstmesser,

Messerbänkchen und Tischmesser, 9 Gabeln, 1 Revolver mit Patronen, 1 goldener Anker, 1 Damenuhr, 1 Trauring, 1 Treppenschlüssel, 1 Kissenbezug und 1 leberne Aktentasche (ggz. Beyer oder so ähnlich).

**Polizeibericht vom 17. Dezember.** Verhaftet: 18 Personen, darunter: 1 wegen Offendberaubung, 1 wegen Straßenüberfalls und 11 in Polizeigefängnis. — Gefangen: 9 Wagenschlüssel am Ring, abgehoben aus dem Hundebureau des Polizei-Präsidentiums. — Verloren: 1 Stempel und Invalidentasche für Erich Gruber, 1 grüne Brieftasche mit 8125 Mark und Rentenversicherungskarte, 1 schwarze Pelzschmiedtasche enthaltend circa 75 Mark, Notizbuch, Papiere und Mitgliedskarte pp. auf den Namen Meta Becker lautend, abzugeben im Hundebureau des Polizei-Präsidentiums.

Morgen, Sonnabend, abds. 8 Uhr. in Parteibureau, 4. Damm 7, Disziplinabend.

Thema: „Der Weg zum Sozialismus“. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

**Vertrauensmänner in Ostpr.** Freitag, den 17. Dezember, abds. 7 Uhr, in der Ostbahn. Vertrauensmännerführung.

Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben. Wichtiges Angelegenheiten wegen ist das Erscheinen jeder Vertrauensperson dringend erforderlich.

9. Bezirk. Am Freitag, den 17. Dezember, abds. 7 Uhr, im „Worsten Trenchen“, Domarkt 10. Referent: Gen. Behrend. Thema: „Arbeit und Kapital“.

**Standesamt vom 17. Dezember 1920.** Todesfälle: Witw. Amalie W. (geb. Schaper, 66 J.) — T. des Schneiders Hermann Kaffer, 1 J. 2 M. — Invalide August Schwieler, 71 J. 11 M. — Müller Richard Lehmann, 54 J. 1 M. — Frau Laura Winkelmann geb. Angler, 68 J. 2 M. — E. des Gerichtsbauers Edgar Buchs, 4 Wch. — E. des Lokomotivheizers Rolf Klein, 2 Wch. — E. des Postboten Otto Gähde, 6 J. 8 M. Unchel: 1 T.

**Ähnliche Bekanntmachungen.**

**Abgabe von Lebensmitteln.**

Im Laufe der nächsten Woche kommen folgende Lebensmittel zur Ausgabe:

1. Auf die Speisekarte:  
a) 625 Gramm Butter zum Preise von 18,- M. für das Pfund auf die Marke 2 der Speisekarte für den Teil der Innenstadt, der nach der Bekanntmachung vom 25. 11. 20 noch nicht mit Butter beliefert ist. Beliefert werden jetzt die Geschäfte, die von der Verteilungsstelle Dohm die Butter beziehen. Diese Geschäfte sind durch einen von den Inhabern der Geschäfte anzuhängenden Aushang im Schaufenster kenntlich. Butter wird nur an die in den Geschäften angemeldeten Kunden verabfolgt.

Die Ausgabe der Bezugsscheine an die zu den oben genannten Verteilungsstellen gehörigen Geschäfte erfolgt am Sonnabend, den 18. d. Mts. in der T. Kerkelabteilung, Kaserne Wieden, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, 1. Obergesch. Zimmer 18, einzureichen.

b) 125 Gramm Schmalz zum Preise von 17,- M. für das Pfund auf die Marke 3 der Speisekarte.

Die Händler erhalten die Bezugsscheine am Sonnabend, den 18. d. Mts. in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags in der Molkereiabteilung, Kaserne Wieden, Flügel B.

**2. Auf die Lebensmittelkarte:**

a) 125 Gramm Halbfette zum Preise von 6,00 M. für das Pfund, Marken 30 und 30 A der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder.

Die Geschäfte, die Käse zum Verkauf erhalten haben, müssen dieses durch Aushang bekanntgeben.

Die für Käse vereinnahmten Marken haben die Geschäfte unverzüglich nach Belieferung der Nahrungskartensstelle, Wiedenkaserne, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, 1. Obergesch. Zimmer 18, einzureichen.

b) 250 Gramm Graupen zum Preise von 1,70 M. für das Pfund, Marken 31 und 31 A der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 29 und 29 A der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

c) 250 Gramm Grieß zum Preise von 1,70 M. für das Pfund, Kinderkarte Marke 31 in Danzig, sowie Marke 31 in den Nachbargemeinden.

d) 250 Gramm Zwieback zum Preise von 4 M. für das Pfund, Kinderkarte Marke 31 in Danzig, sowie Marke 31 in den Nachbargemeinden, erhältlich in nachfolgenden Geschäften:

- Danzig:  
Loth, Anspab 28  
Wegert, Langgarten 18  
Ruhn, Mattendamm 15  
Auffmann, Kolkoweg 21  
Kreien, Thorburger Weg 5  
Schubert, Engl. Damm 5b  
Rehfeld, Naujagasse  
Englmann, Spargasse 1  
Reuter, Poggenpuhl 32  
Coers, Petershagen 8  
Kersten, Blücherweg 7/8  
Mitsch, Holzmarkt 10  
D. Schulz, Hekergasse 72  
Schmandt, Jungferngasse 28  
Poth, Stifftwinkel 17  
Scholke, Fischmarkt 44  
Warkentin, Schäffeldamm 24  
Langfuhr:  
Bresinski, Wirschaer Weg 13  
Loroff, Hauptstr. 133  
Jorn, Anton-Müller-Weg 1  
Jegust, Ziegelstr. 6

- Heubude:  
Eberwald, Sieblungsstr. 16  
Schmidt, Heidelestr. 20  
Schlögl:  
Dohmann, Karthäuser Straße 41  
Alafke, Karthäuser Straße 71  
Neufahrwasser:  
Zuper, Olsdorfer Straße 5  
Waltzer, Wilhelmstr. 1  
Stadtgebiet:  
Bielang, Stadtgebiet 42  
Brälen:  
Wegner, Danziger Straße 3  
Reichskolonie:  
Arawakki, Polabowenweg 79

Die Liefertermine für Grieß und Zwieback sind am Montag, den 20. Dezember von der Geschäftsstelle für Lebens- und Futtermittelversorgung, Wiedenkaserne, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, 1. Obergesch. Zimmer 31, abzuholen.

Die vereinnahmten Marken sind der Nahrungskartensstelle, Wiedenkaserne, Flügel B, Eingang Poggenpuhl, 1. Obergesch. Zimmer 18, einzureichen.

Danzig, den 18. Dezember 1920. Der Magistrat. (3094)

Gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. 6. 1906 ist derjenige, der Personen gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, verpflichtet, über dieses Einkommen dem Steueramt Auskunft zu erteilen. Entprechende schriftliche Anfragen sind in diesen Tagen an die Gewerbetreibenden, Gesellschaften, Behörden usw. abgegangen.

Soweit an die in Frage kommenden Personen und zwar sowohl Einzelpersonen, als auch Gesellschaften, Behörden usw. solche Erlasse nicht ergangen sind, werden diese hiermit aufgefordert, über das von ihnen Privatangehörigen und Arbeitern (männlichen und weiblichen Geschlechts) im Kalenderjahr 1920 bezogene Einkommen dem Steueramt (Pfefferstr. 23) entsprechende Angaben zu machen und zwar bis spätestens den 10. Januar 1921. Vordrucke zu diesen Angaben sind in vorgenannter Geschäftsstelle, Vordergebäude Zimmer 5 part. erhältlich.

Die Unterlassung der Angaben wird gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.  
Danzig, den 15. Dezember 1920. (3038) Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Auf den Friedhöfen der zum Parochialverbande Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig gehörigen Gemeinden sollen die Reihengräber der vor dem 1. Januar 1896 beerdigten Erwachsenen und die Reihengräber der vor dem 1. Januar 1901 beerdigten Kinder bis zu 12 Jahren nach dem 1. April 1921 eingeebnet werden, wenn sie nicht bis zum 1. April 1921 von den Angehörigen für eine weitere 25- oder 30-jährige Ruhefrist wieder gepachtet werden. Ebenso sollen ähnliche revidierten Grabstellen und Waisengräber, die vor dem 1. Januar 1891 gepachtet sind, in das Eigentum der zum Friedhofe gehörigen Kirchengemeinde zurück, wenn sie nicht bis zum 1. April 1921 für eine weitere 30-jährige Ruhefrist von neuem gepachtet werden. Anträge auf Wiederverpachtung sind bei den Räumern der zuständigen Gemeinde zu stellen, die zusammen mit den Berechtigten einen neuen Vertrag in doppelter Ausfertigung entwerfen, der vom Gemeindevorstand genehmigt oder abgelehnt wird.

Danzig, den 16. Dezember 1920. Der Parochialverband Evangelischer Kirchengemeinden. (3018)

**Überraschung Freude bereitet ein praktisches Weihnachtsgeschenk von Stiller**

**Stiller**  
Langgasse 67  
Telefon Nr. 3054

**Abgabe der Brot- und Mehlkarten.** Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Marke 13 der Nahrungshauptkarte bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.  
Danzig, den 16. Dezember 1920. (3033) Der Magistrat.

Bei der Schneeräumung auf den Bürgersteigen werden vielfach ungeeignete Geräte verwendet, wodurch Beschädigungen des Plattenbelags und des Molatpflasters entstanden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Schneeräumung mit breiten Stößeln und Schaufeln, nicht mit Äxten, Beilen, Picken oder ähnlichen die Trottoire beschädigenden Geräten zu bewirken, da derartige Beschädigungen gegebenenfalls auf Kosten des Räumungspflichtigen beseitigt werden müssen.  
Danzig, den 14. Dezember 1920. (3035) Der Magistrat.

Die Verwaltungsstellen der Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke befinden sich von Montag, den 20. d. Mts. ab in der früheren Artilleriekaserne, Hohe Seigen 37.

Während des Umzuges am Freitag, den 17. und Sonnabend, den 18. d. Mts. bleiben die Geschäftsräume für das Publikum geschlossen.  
Danzig, den 14. Dezember 1920. (3015) Der Magistrat. Verwaltungsausschuß für die Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich

**Zum Weihnachtsfest**

<b>Besichtigung</b> meiner <b>Ausstellung</b> ohne Kaufrang erhalten.	<b>Bilder</b> gerahmt u. ungerahmt in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Kunstblättern. <b>Moderne Rahmen</b> rechteckige u. ovale Formen	<b>Bestellungen</b> auf <b>Einrahmungen</b> bitte rechtzeitig aufgeben.
---	--	---

Fernspr. 2395 Kristall-Spiegel in jeder Größe wieder vorrätig (2967)

**W. Zamory, Glasermeister**

**Naumann-Nähmaschinen** und andere erstklassige deutsche Fabrikate. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ersatzteile — Reparaturen — Nadeln

Gesamtervertreter für den Freistaat Danzig, Pommernrollen u. Ostpreußen  
**Bernstein & Comp. Danzig** Langgasse 50  
Händler werden gebeten, Spezialkarte zu verlangen

**Bibliothek** der freien Gewerkschaften. Kalkgasse 6  
Geöffnet Montags, Mittwochs und Sonnabends von 6 bis 1/2 Uhr  
Den Mitgliedern der freien Gewerkschaften zur unentgeltlichen Benutzung empfohlen.  
Ausweis: Mitgliedskarte oder -Buch

**Baumlichte** Nicht tropfende  
von 25 Pfg. das Stück an solange der Vorrat reicht empfiehlt (3037)  
Drägerle am Domänenrat Bruno Fasel, Junkergasse 12, ex. Marktstraße.

**Mandoline.** mit Klappen und Stimmzügen zu verkaufen. Preis: Mark 20,00.  
Stahlhütten, Schmelzwerk, große Petroleum-Fluglampen zu verkaufen. Wenzel, Fietzberggasse 39, I. S. C. (1)



?

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Freitag, den 17. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten C. 1.

### Die Feuerprobe

Komische Oper in 1 Akt. Text frei nach einem  
stejnischen Lustspiel von Ernst Wänther. Musik  
von Walter Dost.

In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Brückner.  
Musikalische Leitung: Erich Walter. Inspektion:  
Otto Friedrich.  
Szenen: Tanzbilder.  
Ende 9<sup>15</sup> Uhr.

Sonntag, den 19. Dezember 1920, abends 6<sup>15</sup> Uhr  
Dauerkarten D 1. Gemäßigte Preise. Marie  
Stuart. Ein Trauerspiel in 5 Akten (7 Bilder)  
von Friedrich v. Schiller.

Sonntag, den 19. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Libella.  
Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.

Montag, den 20. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten F 1. Gartenliebe. Tragödie  
in 3 Akten von Max Halbe.

## Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Am Dienstag, den 21. Dezember,  
nachmittags 5 Uhr im Wertspelehaus

### Große Kinder-Weihnachtsfeier

I. Teil  
Märchen- und Lichtbildvorführungen  
Brüderchen und Schwesterchen  
Der gestiefelte Kater  
Die sieben Geiseln u. a. m.  
Der Weihnachtsmann der Frauenkommission.

II. Teil  
**Hänsel und Gretel**  
Ein Märchenspiel in 3 Bildern.  
Begleitende Musik: Klavier: Fr. Sdramm  
Violine: Herr Sdramm  
Szenische Leitung: Herr Galleiska  
Personen des Spiels:  
Der Vater ..... W. Krick  
Die Mutter ..... Fr. Rexin  
Hänsel ..... Fr. Springel  
Gretel ..... Gretel Szymanski  
Die Hexe ..... Frau Proft-Galleiska  
Waldmännchen und Engel.

Eintrittspreise: Kinder 50 Pf., Erwachsene 1.50 Mk.  
Verkauf der Eintrittskarten bei allen Vor-  
trauensteuten, im Parteilbüro, 4. Damm 7 II  
und in den Expeditionen der „Danziger  
Volksstimme“, Am Spandau 6, Paradies-  
gasse 32; Ohra: Zigarrenhandlung Melka,  
Ostbahn 1; Schmidt bei Rudolf Ehrhart, Kar-  
häuser Straße 48; Langfuhr bei Kristen,  
Marionstraße 25 II

Beginn 5 Uhr. Einlaß 1<sup>15</sup> Uhr.



**Lichtspiele**  
Vom 17. bis 23. Dezember.

Der erste große,  
nordische Schlager

## Das ver- kaufte Herz

Kriminalistisches  
Drama in 5 Akten.

### In Schuld verstrickt!

Schauspiel von Rudolf  
Strauß u. Adolf Lutz  
in 3 Akten.

Vorführungen  
4, 6, 8 Uhr. (2950)

? ?

Verlangen Sie die  
**Besten** in  
in den Gattinnen.



Führt „er“ oder „sie“ Rad,  
dann als das Beste zu  
**Weihnachten:**

## Philag-Fahrrad- Lichtmotor

Sein leuchtendes, weiches Licht  
Antrieb an der Kette, nicht am Motor.

Fein elektrisch!  
Dazu das Billigste.

Zu haben in allen Fahrradhandlungen.

**PHILIPPS A.-G. FRANKFURT AM MAIN. RÖDELHEIM.**  
Größe und Preis: Drucksache 117/183

## Neues Operetten Theater

(früher Wilhelm-Theater.)  
Tel. 4092. Tel. 4092.  
Besitzer u. Direktor Paul Banemann.  
Kunstl. Leitung: Dr. Sigmund Kunstadl.

Heute Freitag, d. 17. Dezember

Anfang **7 Uhr** Anfang

### „Die schöne Helena“

Buffo-Oper in 3 Akten.  
Musik von Jacques Offenbach.

Morgen Sonnabend, d. 18. Dezember

### Die schöne Helena

Vorverkauf! Endet tags v. 10—4 Uhr nur  
im Deuma-Haus Langgasse 69, 70 statt  
Sonntags 9—2 Uhr a. d. Theaterkasse

Nach Schluß der Vorstellung:  
Fahrvorführungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:  
**Klein-Kunst-Bühne „Libelle“**

## Gedania-Theater

Schlüsselamm 53/55.

Ab heute! Nur bis einschli. Montag!  
Der Groß-Film der Stossp-Sensations-Klasse!

### „Die Tophar-Mumie.“

Ein an Spannung undbertrifflener Sensations-  
Film in einem Vorspiel und 4 großen Akten.  
In der Hauptrolle: Ellen Bargl.

### „Die Glasprinzessin.“

Ergreifendes Film-Drama in 4 großen Akten  
mit Heila Neja.

In Kürze: Das unbewohnte Haus. Ein sen-  
sationelles Erlebnis des Meisterdetektivs Harry  
Hill in 5 großen, spannenden Akten. (3038)

Wer bar Geld braucht  
wend sich an R. d. Liedtke,  
Danzig, Paradiesgasse 8-9.  
(2663)



**Volksfürsorge,**  
Gemeinnützige, Genössei-  
schaftliche Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
Aktienkapital 100.000 Mk.  
— Sterbekasse. —

Günstige Tarife für  
Erwachsene und Kinder  
Auskunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Schauspielbühne 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Tattenbuden 36.

## Überraschung und Freude

bereiten Sie mit schönen  
Weihnachtsgeschenken  
wie:

- Parfümerien  
in vornehmen Packungen,
- Seifen  
in Kartons,
- Riechkissen
- Kölnisch Wasser  
(echt)
- in allen Größen usw.  
zu billigen Preisen.

Beachten Sie bitte  
die Schaufenster.

**Drogerie am Dominikanerplatz**  
Junkergasse 12 Bruno Fasel a. d. Markthalle

## Metropol-

Lichtspiele  
Dominikancall 12.

Ein Programm auch für Sie!

### Das Heldenmädchen der Prärie!

Prächtiger Wild-West in 4 Akten. Wüde  
Reiterkämpfe! Herrliche Naturaufnahmen!

### Künstlerliebe! (3021)

Ein Spiel von Lieb und Leid in 6 großen  
Akten höchster Tragik!

Beginn 4 - 6 - 8 Uhr! Sonntags 3 Uhr.

## Hausfrauen!

Backt mit  
**Carl Seydels Backpulver**  
Unübertroffen in Triebkraft.  
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Erste Danziger Backpulverfabrik**  
von Carl Seydel (2995)

## Auto-Bereifung

in Auslandsware  
sowie  
in deutsche Ware  
in allen Dimensionen.

Auch für Händler billigst!

### Danziger Automobil-Vertrieb

Verkaufsbureau Passage. 3027



Vornehme  
**Augen-  
gläser**  
Für  
jede Gesichtsbildung  
nach Mass.

Liefert mit wissenschaftlich berechneten Gläsern

## A. Lehmann

3302) Inh.: L. Gutzzeit  
**DANZIG, Jopengasse 31-32.**

## Deutscher Heimatbund

Danzig  
3033

Sonntag, den 19. Dezember, abds. 8 Uhr,  
Naturforschende Gesellschaft, Franzengasse 26

### Lichtbildervortrag

von Herrn Dr. G. Baum:

Wie sah es in unserer Heimat  
vor 2000 Jahren aus?

Ein Kapitel aus der vorgeschichtlichen Alter-  
tumskunde. — Näheres über eine Führung  
durch das Provinzialmuseum (1. u. 2. Z.) am  
Vortragsabend. Eintritt frei bei Vorzeigen  
der Mitgliedskarte (Beitrag 4 Mk.) sonst 2 Mk.  
Karten am Saaleingang oder vorher in der  
Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5.

Mittwoch, den 22. Dezember, abds. 7 Uhr,  
Café Derra, Neugarten Tor:

### Deutsche Weihnacht

Vorfahrt von der Ortsgr. Neufahrwasser:  
Lichtbilder, Gesänge, Gedichte, ein  
Mittelalterliches Weihnachtspiel.  
Eintritt bei Vorzeigen der Mitgliedsk. 1.20 Mk.,  
sonst 3.00 Mk. einchl. Lustbarkeitsk. Vortrags-  
folge als Eintrittsk. am Saaleing. od. vorher  
in der Danzig. Verkehrszentrale, Stadtgr. 5  
(hier auch Mitgliedskart. zu 4.— Mk. erhält.)

## Odeon- u. Eden-Theater

Trotz der bevorstehenden  
Feiertage  
dürfen Sie nicht verläumen

Das große Filmwerk

### Der Hunger nach Gold!

2 Teile — 12 Akte! 3039

I. Teil vom 17.—20. Dezember  
II. Teil vom 21.—23. Dezember

Dazu vom 17.—20. Dezember:  
**Samson—sein eigener Mörder!**  
Das große Kriminaldrama in 5 Akten.

## Passage-Theater

Noch Freitag und Sonnabend:  
Der große Sittensfilm!

### Die Hölle d. Jungfrauen

5 gewaltige Akte.  
Lebensschicksale unerfahrener Mädchen  
und der große Spielfilm

## Baccarat!

6 gewaltige Akte

Ab Sonntag:  
**Stuart Webb** in dem Film:  
„Die Schuld des Anderen“  
und „Willen Blut“.  
Das große Drama. 3040

## +RHEUMA+

Sicht, Ischias, Lähmungen, Neuralgie,  
sämtliche chronische und akute Leiden,  
Modernste Spezial-Behandlung.  
Nebenamtlich ausgezeichnete Heilerfolge. (3074)  
Aerztlich geleitete Naturheilanstalt.  
Danzig, Stadtgraben 13. Sprechstunden werktäglich 9—5.

### Sämtliche Bände

der  
**Arbeiter-Geundheitsbibliothek**  
wieder vorrätig.

Buchhandlung „Volkswacht“,  
Am Spandau 6 und Paradiesgasse 32.